

Aus dem Kt. Zug

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 20

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Rt. Zug.

Ein „Vergißmeinnicht“ auf das Grab eines treuen Lehrers.

Den 24. Sept. abhin war es nun ein Jahr, daß der Todesengel einen teuren Jugendfreund und Lehrer, einen überaus lieben Vater und Erzieher aus dem Kreise seiner Familie heimgeholt. Wenn auch manche leise Ahnung das edle Herz eines sorgenvollen Vaters bangen machte, so war es doch zu plötzlich und zu schmerzlich für ihn, seine Kinder, Verwandten, Bekannten und Freunde, ihn Sonntag morgens von einem Hirnschlage gerührt zu sehen. Bloß zwei Jährchen vorher war ihm seine treue Gemahlin Juliana Utinger von Baar als überaus tüchtige, pflichtgetreue Hausmutter und fromme edle Seele ins Jenseits vorgegangen. Dies war ein herber Schlag für ihn und seine Kinder und hatte seine damalige Ahnung, daß er ihr in zwei Jahren nachfolgen werde, vollends zugetroffen. Ach wie ist der Todesengel so unerbittlich, daß er die edelsten Menschen viel zu früh und zu schnell für die Zurückbleibenden hinwegnimmt. Am Abend vorher noch so lebensfroh und heiter, wer würde es gedacht haben, daß er am andern Morgen schon in den Träumen einer andern Welt erwachen würde. Versehen mit den hl. Sterbskramenten, wurde sein edles Antlitz stets ruhiger und gottergebener und seine teure Seele schied ganz glücklich hinüber in die seligen Gefilde des Himmels, wo ihn wohl sein Heiland und Richter und die liebe Himmelkönigin Maria, für deren Ehre er so viel getan und die er alle Jahre in Maria Einsiedeln wie ein eifriger Priester im Wittgange vorbetend, besuchte, freudig empfangen. Wohl zu seinem und der Kinder, von denen eine Tochter als Benediktinerin des löbl. Kloster Melchtal, Obwalden, stetig neben seinem Krankenbette weilte, größten Troste standen ihm der Hochw. Herr Pfarrer und Kaplan O. S. B. von Freienbach-Pfäffikon und der Hochw. Herr Professor Müller von Baar sechsmal zur Seite, und wie fromm und tiefergriffen verrichteten sie ihre priesterlichen Pflichten! — Der über den Wolken tront, wird ihnen jeden Schritt einst tausendfach vergelten!

Wer ihn so friedlich ruhend sah, mußte unwillkürlich ergriffen werden beim Gedanken, daß er ein Opfer seines Berufes, seiner vieljährigen, unermüdblichen Wirksamkeit sei.

Als munterer froher Knabe entsproßte er einer zahlreichen Familie aus dem Althaus in Feussisberg. Der Hochw. Herr Pfarrer Mariannes Kälin taufte ihn am 8. August 1843 mit dem Namen Konrad, was der Starkmütige bedeutet; herangewachsen in jugendlicher Blüte besuchte er das Seminar Rickenbach in Schynz. Schon mit 17 Jahren erwarb er sich das Lehrer-Patent und wirkte dann als Lehrer und Organist vom Jahre 1861—65 in Wollerau, wo er sich sowohl durch seine Berufstreue als durch seine Berufstüchtigkeit die vollste Zufriedenheit erworben. Von da kam er zwei Jahre nach Rüznacht, Rt. Schynz, und anno 1867—69 wirkte er in gleicher Weise an der Knaben-Oberschule in Baar. Das Zugerländchen wurde ihm besonders lieb, und so kam es, daß er in Cham an Seite seiner ihm so teuren Gemahlin, damals Arbeitslehrerin in dorten, 3 Jahre v. 1869—73 die gemischte, 3-kursige Oberschule samt der Repetierschule leitete. Von da an wurde Baar sein bleibendes Arbeitsfeld. Bereits 30 Jahre darf ihm Jedermann, der den guten, menschenfreundlichen, überaus religiösen Vater Lehrer kannte, das Zeugnis geben, daß er als unermüdblicher, einsichtsvoller, kenntnisreicher Lehrer und Organist sich segensreiche unsterbliche Verdienste erworben. Wie manchmal hat er ausgesprochen, daß er unmöglich so viel durchmachen, arbeiten und schaffen könnte, wenn es nicht für und mit einem Höhern, Gott, geschähe. Und sichtbar! Der liebe Gott stand ihm auch bei vom Morgen früh bis Abends spät. Er war ein unermüdblicher Geist zur Ehre Gottes in Kirche und Schule, in welcher ersterer er den Dienst bis im

Juli 1900 verfaß und in letzterer bis 1899. Nichts war ihm zu viel wenn er auch keine Minute frei hatte, nicht nur dem Ib. Heiland zur Freude, sondern auch seiner Gemahlin und seinen Kindern. Gott segnete ihn aber auch wunderbar 38 Jahre lang in seiner lehramtlichen und erziehenden Wirksamkeit. Gewiß war es ihm aber auch zu nönnen, wenn seine Familie daran störte, daß er aus Gesundheits- und Ruhe Rücksichten von Schul- und Kirchendienst sich entlastete, und sich, um noch ruhigere Tage zu verleben, ins Schwyzerländchen zurückzog. Nur zu glücklich und friedlich still verfloßen diese 6 Wochen in romantischer Gegend des prachtvollen Zürichsees im Angesichte seiner lieben Geburts- und Jugendstätten! Wer hätte es gedacht, daß der liebe Gott ihn so schnell aus seinem ruhigen Plätzchen zu sich heimholen würde? — Möge ihm Gott nun die ewige Jugend, die er stets bewahrt, jenen unvergänglichen Frühling neben seiner teuren Ehegattin im Himmel droben wiedergeben, den er für die Ehre Gottes und das Heil unzähliger Seelen wohl verdient hat! Sein Sterbetag, der 24. Sept. 1900, wird seinen lieben Angehörigen, allen Verwandten, Bekannten und Freunden unvergeßlich bleiben! Er, der unermüdliche Vater und Lehrer, ruhe in Frieden. R. I. P. Eine Lehrerin.

(Von dankbarer Seite geht uns obiger Nekrolog zu. So verspätet er ist, so verdient ist er. Bei diesem Anlaße sei uns die Bitte gestattet, jeweilen bei Todesfällen zc. in tunlichster Balde kurz und bündig uns eine Mitteilung zu machen. Die Red.)

Pädagogisches Allerlei.

1. **Und wieder Haftpflicht.** Ueber die Haftpflicht der Lehrer nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche äußert sich die Herzogliche Regierung zu Anhalt folgendermaßen: „Die Herzogl. Regierung hält die unverkennbaren namentlich durch Preßartikel und Prospekte von Versicherungsgeellschaften in Lehrerkreisen hervorgerufenen Befürchtungen wegen der Haftpflicht bei etwa vorkommenden Unfällen oder Sachschäden auf Grund gewisser Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs für sehr übertrieben und wird abwarten, ob auf Grund der einschlägigen Bestimmungen, die schon teilweise vor dem Erscheinen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Geltung gewesen sind, Ansprüche gegen Lehrer erhoben und von den Gerichten anerkannt werden. Sollte dies geschehen, so wird sie von Fall zu Fall in Erwägung ziehen, wie weit der betreffende Lehrer schadlos zu halten sein wird. (!) Sie erwartet hiernach auch, daß die herkömmlichen jährlichen Schulausflüge keine Einschränkungen erleiden, sondern auch in Zukunft, den frühern erlassenen Bestimmungen entsprechend, zur Ausführung gelangen.“

2. **Zur Haftpflicht der Lehrer.** Aus Elberfeld wird der „Volkszeitung“ berichtet: Aus Anlaß einer in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 9. Juli gestellten Anfrage, in der betont wurde, daß die Haftpflicht der Lehrer die Unterrichtszwecke gefährde, erklärte Oberbürgermeister Funk, daß die Lehrer sich nicht beunruhigen lassen möchten, die Stadt werde schon jetzt, vor Regelung der Frage, in etwaigen Fällen eintreten. Die Lehrer möchten wie bisher den Unterricht erteilen und im Hinblick auf etwaige Haftpflicht nicht von Ausflügen u. s. w. absehen. Die städtische Schuldeputation sowie die Kuratorien der höheren Lehranstalten sollen die Frage zum Gegenstande ihrer Beratung machen, um demnächst eine Regelung seitens der Stadt zu ermöglichen. In hiesigen Lehrerkreisen, die bereits in der verschiedensten Richtung Einschränkungen hatten eintreten lassen, hat die Erledigung der Interpellation allgemeine Befriedigung hervorgerufen. — Das Verhalten der städtischen Behörden Elberfelds kann denen aller anderen Städte nur zur Nachahmung empfohlen werden.